

## Lobau-Autobahn: Weihnachtsfriede ist nicht in Sicht

Von Mathias Ziegler

- Dringliche Anfrage der ÖVP an Häupl.
- Stadtplaner warnt: Umfahrung fördert Speckgürtel – Verlust für die "Kernstadt".

Wien. In Sachen Wiener Nordost-Umfahrung sind die Fronten nach eineinhalb Monaten Lobau-Besetzung nach wie vor verhärtet. Während die Umweltaktivisten am Mittwoch einmal mehr betonten, "so lange zu bleiben wie nötig", hat die Wiener ÖVP eine Dringliche Anfrage an Bürgermeister Michael Häupl (S) gerichtet. Thema: "Behinderung der Probebohrungen in der Lobau – wie durch tatenloses Wegschauen der SPÖ-Stadtregerung der Rechtsstaat verhöhnt wird".

Die ÖVP kritisiert, dass "die Öko-Aktivisten in der Au permanent und beharrlich gegen verwaltungsrechtliche Vorschriften verstoßen" würden, die Wiener Stadtregerung aber tatenlos zusehe. Die SPÖ schwanke in dieser Frage "wie ein Schiff auf hoher See" und biete ein "demokratiepolitisches Trauerspiel", so der Vorwurf: Einerseits kritisiere Häupl die "Berufsaktivisten", andererseits wolle er aber keinen Polizeieinsatz zulassen.

Häupl muss sich daher der Frage stellen, was er zur Durchsetzung der von der Stadt ausgestellten Bescheide zu tun gedenke, die der Autobahngesellschaft Asfinag die Probebohrungen in der Lobau erlauben. Außerdem will die ÖVP wissen, unter welchen Umständen bzw. zu welchem Zeitpunkt er einen Einsatz der Polizei für notwendig hält.

Seitens der Umweltschützer wird nach wie vor ein Verkehrsgipfel zum Thema Nordost-Umfahrung gefordert. "Statt politischer Muskelspiele sollte lieber konstruktiv debattiert werden", mahnt Global 2000-Sprecherin Lydia Matzka.

### **"Wir bleiben so lange, wie es notwendig ist"**

Bis es zum Gipfel kommt, wollen die Besetzer in der Lobau ausharren. "Wir bleiben so lange, wie es notwendig ist", bekräftigt Margit Huber von der Bürgerinitiative Marchfeld Groß-Enzersdorf. Zumindest bis 1. Jänner soll das Camp stehen bleiben, "danach wird man weiter sehen". Unterstützung erhalten die Aktivisten von Privatpersonen. Bis zu 1000 Euro sollen einzelne Sympathisanten bereits gespendet haben.

Unterdessen hat sich am Mittwoch auch der renommierte Stadtplaner Reinhard Seiß in die Diskussion über Sinn oder Unsinn der Umfahrung eingeschaltet. Sein Resümee: Der Bau der Umfahrungsstraße brächte nicht nur mehr Autoverkehr mit sich. Gleichzeitig würde der "Speckgürtel" im Umland gestärkt, worunter die Wiener "Kernstadt" litte. Bereits jetzt werde der Speckgürtel immer autonomer: "Seine Bewohner arbeiten im Norden, wohnen im Osten und kaufen im Süden ein – ohne das dicht besiedelte Gebiet in der Mitte in Anspruch zu nehmen."

Link zum Online-Artikel:

<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3940&Alias=wzo&cob=261339&currentpage=0>